

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– Mai 2025 –

Klessmann, Michael: *Verschwiegene Macht*. Figurationen von Macht und Ohnmacht in der Kirche. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2023. 280 S., kt. € 35,00 ISBN: 978-3-525-60015-3

Spätestens seit auch in der Ev. Kirche in Deutschland mit der *Forum Studie* aus dem Jahr 2024 das entsetzliche Ausmaß an sexualisierter Gewalt an Kindern, Jugendlichen und schutzbefohlenen Erwachsenen in ev. Kirchengemeinden und Einrichtungen öffentlich wurde, ist auch in der ev. Theol. angekommen, dass man am Thema Macht und Gewalt nicht mehr vorbeigehen kann. Der em. und vorher langjährige Prof. für praktische Theol. an der Kirchlichen Hochschule in Wuppertal, Michael Klessmann, stellt sich diesem Thema der, wie er es nennt, „verschwiegenen Macht“, besser vielleicht der verdrängten Macht, in den kirchlichen Grundvollzügen seiner ev. Kirche. Seine langjährige wissenschaftliche, aber auch seelsorgliche Beschäftigung mit machtvollen Unheilorten seiner Kirche lässt ihn kundig und hellsichtig auf die verschwiegene, aber wirkmächtige Macht, v. a. von toxischen Männern ausgehend schauen.

Das durchweg lesenswerte und gut informierende Buch weist einen klaren Gedankengang auf. In Kap. eins (13–47) werden aus verschiedenen Fachrichtungen (Soziologie, Psychoanalyse, Entwicklungspsychologie) Theorien der Macht analysiert und es wird mit einem theol. Ausblick auf den biblischen Befund der Machtkritik Jesu abgeschlossen. Schon hier kommen wichtige Referenzgrößen wie Max Weber, Michel Foucault mit seiner unausweichlichen Theorie der Pastoralmacht und v. a. als entscheidende Referenzgröße für K. Norbert Elias (ab 28ff) vor, von dem er durchgängig in der weiteren Darstellung den zentralen Gedanken der „Macht als Figuration, als eine Beziehungsstruktur“ (28) aufgreift. Dahinter steht der Gedanke, dass sämtliche Interaktionen zwischen Menschen in konfigurierten institutionellen Bezügen „immer dynamische Machtbalancen, eben Figurationen“ (28) seien, die entweder symmetrisch oder asymmetrisch sein können. Diese ertragreiche Rezeption bei Elias ist fruchtbar für den Gefährdungsort seelsorglicher Beziehungen, bei denen in der Regel der um Seelsorge Nachfragende in einer asymmetrischen Abhängigkeit zu den Seelsorgenden steht, die diese in nicht seltenen Fällen für pastoral inkompatibel, ihre eigenen Bedürfnisse sexueller, geistlicher oder auch psychopathologischer Art ausnutzen können. Diese Form der tödlichen Machtausübung ist wie im kath. Bereich augenscheinlich auch nach der Forum-Studie ein Pastorenproblem in der ev. Kirche – trotz Ehefrauen und eigener Familie, um die Mär vom heimeligen ev. Pfarrhaus als Schutzraum vor gefährdender Macht endgültig ad acta zu legen. In Kap. acht (233–257) greift K. diesen Kontext von Seelsorge und Macht endlich – ich meine reichlich spät – auf, was er sicherlich nach der Forum-Studie in dieser eher ummantelnden Form nicht mehr so schreiben kann. Hier fehlen systematische Reflexionen zu den strukturellen Ursachen für

Machtmissbrauch, wie sie die MHG-Studie von 2018 für die röm.-kath. Kirche nachvollziehbar und plausibel identifiziert hat. Auch die Forum-Studie liefert vielfältige Anknüpfungspunkte für die ev. Kirche, v. a. den permanenten theol. Wahn und die Aufforderung an die Opfer toxischer seelsorglicher Beziehungen, sich für Missbrauch entschuldigen und den zumeist männlichen Tätern auch noch verzeihen zu müssen. Auch gnadentheol. Einseitigkeiten, die zu billigen Exkulpationsinstrumenten stilisiert werden, die K. aber nur am Rande streift, wären zu nennen. In dieser kritischen Sicht müssen auch die wahrlich dürftigen fünf S. im Kap. fünf „Macht und Dienst“ (153–171, bes. 166–171) zu sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch in der Kirche zur Sprache kommen. Hier hätte man sich eine vertieftere Beschäftigung mit dem zentralen Ort von Machtmissbrauch in den Kirchen gewünscht. Zur Ehrenrettung ist anzumerken, dass K. beide Kirchen in Haftung nimmt und sie als Vertuscherorganisationen (169) bezeichnet. Billige ev. Auslassungen wie des ehemaligen EKD-Ratsvorsitzenden Wolfgang Huber, man habe hier kein Thema, weil der kath. Zölibat fehle, weist K. nachvollziehbar zurück und kann aufweisen, dass sexueller Missbrauch und sexualisierte Gewalt konfessionsübergreifend „bedeutet, Macht mit Hilfe von Sexualität auszuüben“ (169). K. kann wie in der röm.-kath. Kirche auch beim Amt des ev. Pfarrers/der ev. Pfarrerin eine Überhöhung des geistlichen Amtes erkennen (170).

Die weiteren Kap. sind beeindruckend in ihrer thematischen Breite, was Orte von Machtausübung angeht. Stichworte wie Macht des Amtes und der Rolle (Kap. 4), die Macht des Rituals (Kap. 6) mit fast schon röm.-kath. Bezügen auf Farbe, Raumgestaltung, Gewänder, Gerüche und Düfte und die oft athematischen Machtansprüche, die sie ausstrahlen, sind beeindruckend luzide geschrieben. Dies gilt in ganz besonderer Weise auch für Kap. sieben mit dem Thema der Macht des Wortes in der Predigt in der ev. Kirche, bei der K. sine ira et studio ungeschminkt die Verkümmern der ev. Predigt kritisch analysiert und niemanden schont. Hier taucht auch das Moment der Ohnmacht auf, die es zuzulassen gelte, wenn man als Prediger:in trotz bestem Bemühen, das Wort Gottes machtvoll zum Klingen zu bringen, seine wenigen Zuhörer:innen nicht mehr erreiche.

Fazit: Ein wirklich hilfreiches Buch, das Mut macht, weiter über das verschwiegene Themenfeld der Macht in der Kirche, das nicht selten mit Dienst und Dienstgemeinschaft zugekleistert wird, vertiefter nachzudenken. Die kritischen Hinweise mögen als Anregung dienen, noch vertiefter die auf den ersten Blick nicht sichtbaren, dennoch wirkmächtigen, strukturellen Ursachen von Macht und Machtmissbrauch in beiden Kirchen zu analysieren und zur Sprache zu bringen. Mit den von K. identifizierten Interaktionen zwischenmenschlicher Art gehören sie in eine Gesamtbetrachtung, deren Ziel es sein könnte, Macht in der Kirche nüchtern wahrzunehmen, sie aber unter rechtliche Kontrolle zu stellen und bei Missbrauch zu sanktionieren.

Über den Autor:

Thomas Schüller, Dr., Direktor des Instituts für Kanonisches Recht und Professor für Kirchenrecht an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster (tschu_05@uni-muenster.de)